

Europäischer Austausch: das Kolloquium der Fachinformationsdienste und des französischen Programms CollEx-Persée

Marianne Dörr

Am 28. und 29. Juni fand, zum zweiten Mal nach 2016, ein Kolloquium zum Erfahrungsaustausch zwischen der französischen nationalen Informationsinfrastruktur CollEx-Persée und den deutschen DFG-geförderten Fachinformationsdiensten (FID) statt. Leider konnte die veranstaltende Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (Bnu) die rund 30 aktiven Beiträger sowie mehr als 100 weitere Teilnehmer nur virtuell begrüßen. Unter dem Titel „Perspektiven für neue Informationssysteme zur Unterstützung der Forschung: Bewertung der Transformation, Konsolidierung der Ergebnisse, Stärkung der Zusammenarbeit!“ entwickelte sich an beiden Tagen ein intensiver und fruchtbarer Austausch.

CollEx-Persée und FID – ein vergleichender Rück- und Ausblick

Der Corona-bedingt um ein Jahr verschobene Zeitpunkt des Treffens motivierte sich daraus, dass beide Strukturen in entscheidenden Entwicklungsstadien stehen. Darauf spielten die Grußworte von Jean-François Balaudé, Präsident von CollEx-Persée, und Reinhard Altenhöner, Sprecher des Lenkungsorgans der Fachinformationsdienste, an. Nach einer von der DFG initiierten, grundsätzlich erfolgreichen Evaluation des FID-Förderprogramms geht es bei den Fachinformationsdiensten nun um Selbstorganisation und Verstetigung. Auf französischer Seite ist eine Selbstevaluation im Gange und auch hier müssen Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Bei den einleitenden Darstellungen der Fachinformationsdienste durch Anne Lipp und Prof. Eva Bärlösius² und von CollEx-Persée durch Odile Contat, Catherine Désos-Warnier und Gabrielle Richard³ wurden, ne-

ben dem gemeinsamen Ziel beider Programme, neue Dienste in enger Kooperation mit der Wissenschaft zu etablieren und der gemeinsamen Sorge um Verstetigung, dauerhafte Finanzierung und Organisationsformen, auch die grundlegenden Unterschiede sichtbar: In Frankreich ist CollEx-Persée in nationalen Masterplänen für Informationsinfrastrukturen und Open Science verortet, was aus deutscher Sicht durchaus als Vorteil erscheint, der allerdings nicht in die Logik des föderalen Systems mit seinen Zuständigkeiten passt. Im Zentrum der Dienste von CollEx-Persée steht die retrospektive Digitalisierung, die Kartierung und Bekanntmachung von wissenschaftsrelevanten Sammlungen und die Förderung bibliothekarischer Kompetenzen zur Unterstützung der Forschung. Interessierte Bibliotheken können sich auf jeweils inhaltlich fokussierte Ausschreibungen bewerben. Auf deutscher Seite ist das Bild heterogener, da die Fachinformationsdienste sich an den durchaus sehr unterschiedlichen Bedarfen ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Zielgruppen orientieren. Doch werden nun auch verstärkt Querschnitts- und Kooperationsfelder zwischen den FID identifiziert. Von französischer Seite wurde ein weiterer großer Unterschied der Programme hervorgehoben: Das jährliche Fördervolumen der FID beträgt etwa das Vierfache der für CollEx-Persée verfügbaren Mittel.

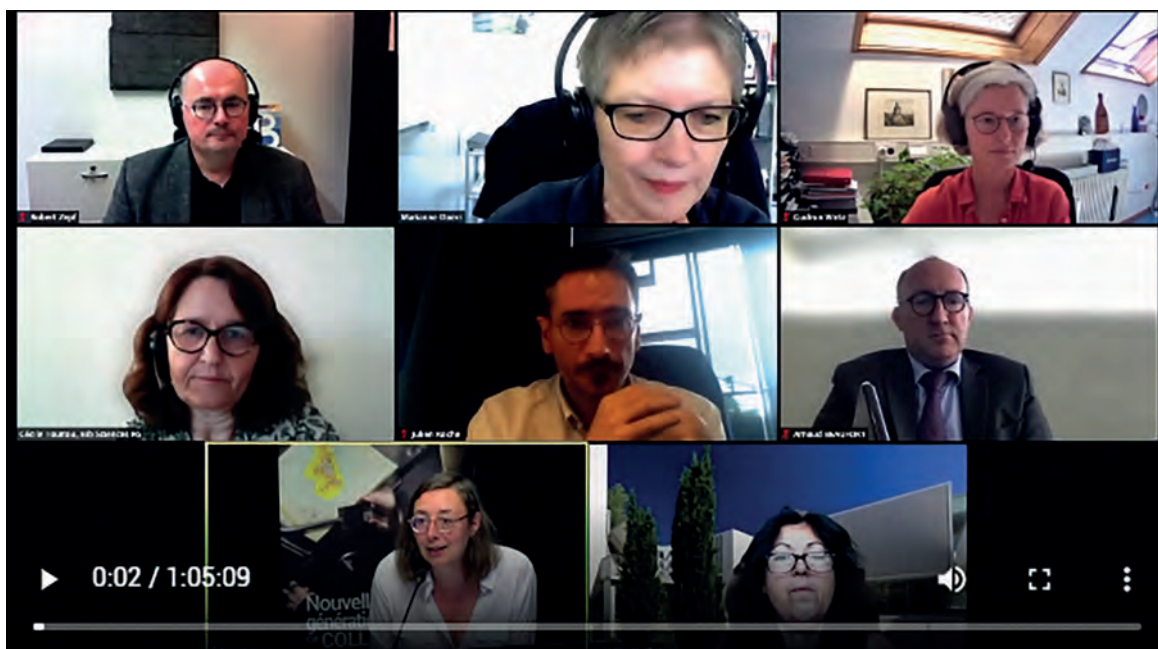
Das Rundgespräch des ersten Tages, moderiert von Julien Roche⁴, war dem Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und zu Forschungsdaten im Open Science Kontext gewidmet und nahm damit auf den französischen Masterplan Bezug. Wissenschaftler sehen sich einem exponentiellen Wachstum sowohl von frei verfügbaren (z.B. durch retrospektive Digitalisierung)

1 Zum Programm mit Nennung aller Beiträger und Diskutanten: https://www.collexpersee.eu/deuxiemes-rencontres-collex-persee_fid/; eine wahlweise deutsch- oder französischsprachige Aufzeichnung aller simultan übersetzten Tagungssessions ist auf folgender Seite abrufbar: <https://www.canal2.tv/>

2 Anne Lipp, Leiterin der DFG-Gruppe Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS), Prof. Eva Bärlösius, Mitglied des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheks- und Informationssysteme, sie begleitete in dieser Funktion die Evaluation.

3 Odile Contat, Abteilungsleiterin « Information Scientifique et Technique » im Ministère de l'Enseignement Supérieur, de la Recherche et de l'Innovation; Catherine Désos-Warnier, Koordinatorin GIS CollEx-Persée, Bnu; Gabrielle Richard, Direktorin der « Unité Mixte de Service » Persée

4 Julien Roche, Direktor des „Service Commun de Documentation“ der Universität Lille; Vizepräsident von LIBER



als auch von zugangsbeschränkten Publikationen gegenüber. Für letztere müssen adäquate Lizenzmodelle gefunden und verhandelt werden. Das Kompetenzzentrum für Lizenzierung (KfL) der FID versucht dabei, auch Open Access Optionen für die Autoren teilnehmender Einrichtungen mitzuverhandeln. Neben der Zugänglichkeit spielten weitergehende Nutzungs- und Auswertungsmöglichkeiten von Ressourcen, z.B. durch TextDataMining oder Künstliche Intelligenz eine Rolle. Konsens bestand zwischen den Gesprächspartnern, dass Zugänge zu Ressourcen dauerhaft verfügbar sein sollten (in Frankreich ist dies für die von CollEx erworbenen Ressourcen über eine nationale Plattform⁵ der Fall) und dass zunehmend auch eine internationale Perspektive, z.B. beim Zugang zu großen Zeitschriftenarchiven, mitgedacht und mitverhandelt werden müsste. Auch die für die bibliothekarischen Communitys neuen Herausforderungen im Kontext des Forschungsdatenmanagements wurden angesprochen, wie die Verwaltung von Rechten und heterogenen Formaten, die Speicherung und die Verfügbarmachung von Werkzeugen und Tools für eine effiziente Nutzung. Ein gemeinsamer Wunsch der Diskutanten richtete sich auf leicht zu benutzende und zwischen Wissenschaftlern geteilte Werkzeuge für die Produktion und Auswertung von konsolidierten und qualitätsgesicherten Datencorpora.

Bilanz des Tages

Wolfram Horstmann, SUB Göttingen und Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Gremien,

zog eine erste Bilanz in Form einer Analyse von Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken. Die Eroberung neuer Aktionsfelder in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Bibliothekaren hält er für die Positionierung der Bibliotheken im 21. Jahrhundert für unabdingbar, doch sieht er auch die Notwendigkeit einer eigenständigen Herangehensweise von Bibliotheken, besonders im Hinblick auf Langfristigkeit. Eine Herausforderung ist, angesichts der zunehmenden Diversifizierung der Wissenschaft, die funktionale Kohärenz eines Gesamtsystems auszubilden. Obwohl Bibliotheken wichtige Beiträge zur Entwicklung von Wissenschaft und Gesellschaft, z.B. im Methodendiskurs, leisten könnten, haben sie noch ein Imageproblem. Statt einer öffentlich oft geführten Abbaudiskussion wäre ein temporäres Transformationsprogramm wünschenswert. Der bilaterale Austausch könnte und sollte nach Horstmanns Meinung durch die deutsch-französische Abstimmung von Bibliotheksstrategien auf großen Aktionsfeldern wie der European Open Science Cloud, Go Fair und Gaia weitergeführt werden.

CollEx-Persée – Fachinformationsdienste in der Praxis: Projektvorstellungen

Der zweite Kolloquiumstag begann mit vier Projektvorstellungen, alternierend aus CollEx-Persée und dem FID-Programm, um die jeweilige Entwicklung von Diensten mit und für die Forschung anschaulich zu machen. Datapoc.fr⁶, ein Projekt des Muséum natio-

⁵ <https://www.istex.fr/>

⁶ Vorgestellt von: Gildas Illien; Cécile Callou, MNHN ; <https://www.collexpersée.eu/projet/datapoc-2-0/>

„Was ist CollEx-Persée?“ oder “CollEx-Persée kompakt“:

Eine Kooperationsinfrastruktur von 26 Universitäten, Bibliotheken, Museen und anderen Informationseinrichtungen;

Wissenschaftlicher Beirat zur Anbindung an die Forschung;

Finanzierung: Ministère de l'enseignement supérieur, de la recherche et de l'innovation (MESRI) ;

Fördervolumen: 5 M€ pro Jahr;

Laufzeit: 2017–2022;

Ziel: Entwicklung forschungsorientierter Dienste, ausgehend von Bibliothekssammlungen im Kontext der digitalen Transformation;

Mitglieder erhalten jährliche Finanzierung, daneben gibt es regelmäßige Ausschreibungen für spezielle Projektlinien;

Koordinierung: Bnu Strasbourg

nal d'histoire naturelle (MNHN), ist ein ideales Beispiel für ein Projekt zur Datenqualität. Es hat nicht nur dazu beigetragen, die Bedeutung von Erschließung ins Zentrum des wissenschaftlichen Ökosystems des Museums zu rücken, sondern es konnte sogar Einfluss auf nationale und europäische Netze und Infrastrukturen gewinnen. Das Projekt SocioHub⁷, das von der SUB Köln zusammen mit GESIS, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, verantwortet wird, hat als Besonderheit, dass es ein akademisches soziales Netzwerk zur Kommunikation und Zusammenarbeit der Forscher in diesem Fächerspektrum aufbaut. Die Nutzung durch die Wissenschaftscommunity, besonders durch Forschergruppen, ist sehr gut. Amor⁸, ein Projekt der Université Paris-Saclay, beschäftigt sich mit mathematischen Forschungsarchiven und den Möglichkeiten, diese durch Digitalisierung und durch die Entwicklung von Modellen zur automatischen Formelerkennung und -transkription frei nachnutzbar zu machen. Schließlich wurde noch der FID Move⁹, ein gemeinsames Projekt der SLUB Dresden und der TIB Hannover vorgestellt, übrigens ein neuer FID, der nicht auf ein früheres Sondersammelgebiet folgte. Im Zentrum der Präsentation stand der Mobility Compass, ein avanciertes Tool, basierend auf den aus verschiedenen Quellen aggregierten, frei verfügbaren Metadaten zu Forschern und ihren Forschungsergebnissen. Damit

wird in diesem hoch interdisziplinären Forschungsgebiet von Mobilität und Transport die Bildung von Netzwerken erleichtert. In der Zusammenschau ergab sich, dass eine gemeinsame Kartographie der deutschen und französischen Projekte und Dienste den gegenseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die weitere Kooperation befördern könnte.

Europäische Kooperation – wie geht es weiter?

Die letzte Gesprächsrunde des Kolloquiums, moderiert von Marianne Dörr, UB Tübingen, stand unter dem Motto: „Zusammenarbeit zur Verbesserung der forschungsunterstützenden Dienste – hin zu europäischen Projekten“. Wissenschaft und Forschung stehen immer in internationalen Kontexten; in Europa hat die Kooperation durch die neuen Universitätsallianzen einen weiteren Schub erhalten. Folgerichtig sollten auch die wissenschaftsunterstützenden Informationsinfrastrukturen nationale Grenzen überwinden. Aus dem Austausch der Teilnehmer resultierten zahlreiche Ideen, die auch an die Politik herangetragen werden sollten. Konkret wurde vorgeschlagen, sich wechselseitig intensiver über die Ergebnisse der jeweiligen Förderprogramme zu informieren, um u.a. kostenträchtige Entwicklungen (ein Beispiel war der KI-Einsatz für große digitale Corpora) gemeinsam anzugehen. Die existierende deutsche Kartographie der FID-Dienste könnte, zumindest durch Übersetzung, internationalisiert werden. Wünschenswert wäre ein kofinanziertes Pilotprogramm zur Förderung grenzüberschreitender gemeinsamer Projekte sowie ein Programm für Fortbildungsmaßnahmen. Als Forum zur Bekanntmachung der mit den FID und CollEx-Persée in Deutschland und Frankreich etablierten Strukturen, aber auch im Hinblick auf eine noch breitere europäische Kooperation könnte LIBER eine wichtige Rolle spielen. Aktives Engagement und das Einbringen der eigenen Arbeit in die existierenden europäischen Netzwerke wurden als wichtige Zukunftsaufgaben identifiziert.

Bilanz des Kolloquiums

Françoise Thibault, Informations- und Kommunikationswissenschaftlerin und Generaldirektorin der Alliance Athéna¹⁰, nannte eingangs zwei Erfolgsfaktoren des ganzen Kolloquiums: eine auf das digitale Medium abgestimmte Szenographie und die Simultan-

7 Vorgestellt von Ralf Depping, SUB Köln ; <https://soziologie.de/sociohub>

8 Vorgestellt von Emmylou Haffner; Elisabeth Kneller, Centre National de la Recherche Scientifique-Univ. Paris Saclay ; <https://www.collexpersee.eu/projet/amor/>

9 Mathias Fuchs, SLUB Dresden ; Mathias Begoin, TIB Hannover ; <https://www.fid-move.de/> et <https://www.fid-move.de/mobilitycompass>

10 <http://www.alliance-athena.fr/>

übersetzung, die einen intensiven Austausch ohne Sprachbarriere ermöglichte. Im inhaltlichen Rückblick fokussierte sie zunächst die unterschiedlichen nationalen Herangehensweisen: Auf französischer Seite war schon 2008 mit der „Bibliothèque scientifique numérique“¹¹ ein nationaler Koordinationsrahmen für digitale Infrastrukturen entstanden, in den sich CollEx-Persée als ein Baustein einfügt. Deutschland sei mit fachbezogenen, geographisch und thematisch orientierten Programmen pragmatischer gestartet. Als wichtigstes gemeinsames Thema hob Françoise Thibault die Frage einer langfristigen Finanzierung hervor: Wie der CERN und andere Forschungsinfrastrukturen könnten auch qualitativ hochstehende wissenschaftliche Informationsinfrastrukturen nicht im Projektmodus funktionieren. Als gemeinsame Aufgabe nannte sie die Entwicklung von Werkzeugen und Diensten, die wirklich dem Bedarf der Wissenschaft entsprechen und nicht zu kompliziert oder abgehoben seien.

Abschließend formulierte Françoise Thibault vier Zukunftsperspektiven, die sich aus dem Kolloquium ergaben: 1. die Ausweitung der Reflexion auf die europäische Ebene und die Integration von Informationsinfrastrukturen in europäische Masterpläne; 2. die Schärfung der Begriffe Forschungsinfrastruktur versus wissenschaftliche Informationsinfrastruktur, um damit das gegenseitige Verständnis und die Kooperations- und Fördermöglichkeiten zu verbessern. 3. Die „schlummernden“ Forschungsarchive, die von Wissenschaftlern und Bibliothekaren gemeinsam in den Blick genommen und, auch für epistemologische Fragen, fruchtbar gemacht werden sollten; und 4. die Notwendigkeit eines Dialogs auf europäischer Ebene über die wirtschaftlichen und juristischen Rahmenbedingungen von Open Science, um diese im Sinne von Forschung und Wissenschaft weiterzuentwickeln.

Im Schlusswort gab Alain Colas, Direktor der Bnu Strasbourg, dem Wunsch Ausdruck, dass nach diesem erfolgreichen Verlauf des zweiten Treffens zwischen CollEx-Persée und den Fachinformationsdiensten eine Wiederholung nicht erst in fünf Jahren stattfinden sollte. Das Kolloquium hat viel zum besseren Verständnis der unterschiedlichen nationalen Kontexte beigetragen und gleichzeitig gemeinsame Themen und Aufgaben identifiziert, die zu einem künftig intensivierten binationalen Austausch und gleichzeitig zu einer Bearbeitung von Fragen der Informationsinfrastruktur in einem breiteren europäischen Rahmen einladen. ■

Dr. Marianne Dörr

Ltd. Bibl.direktorin
Eberhard Karls Universität Tübingen
Universitätsbibliothek
marianne.doerr@uni-tuebingen.de

Catherine Désos-Warnier, Chargée de mission
CollEx-Persée, Bibliothèque nationale et
universitaire de Strasbourg
Elise Girol, Directrice-adjointe du Pôle partage,
diffusion et réseaux, Bibliothèque nationale et
universitaire de Strasbourg



buchpark

IHR PARTNER FÜR
**BIBLIOTHEKS-
ANKÄUFE**

**Ankauf · Bestandsbereinigung
Aussonderungen · Abtransport**

Wir kaufen Buchbestände von Bibliotheken & Institutionen aus ganz Deutschland. Dazu bieten wir den Service von der Beräumung bis zum Abtransport.

Schicken Sie uns Ihre Anfrage,
Online oder per Mail: info@buchpark.de,
buchpark.de/buchankauf-bibliotheken



¹¹ Die Bibliothèque scientifique numérique wurde im Jahr 2018 in eine neue Rahmenstruktur, das Comité pour la science ouverte (CoSO), überführt: <https://www.ovvirlascience.fr/>